

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 114 (1988)

Heft: 4

Illustration: [s.n.]

Autor: Löffler, Reinhold

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dialog im Kurskeller (Szene für zwei Spekulanten)

Von Gerd Karpe

A (ruft mit halblauter Stimme): Hallo, Kollege, wo steckst du?

B: Hier, hinter dir, in diesem Wust von roten Zahlen. Hilf mir heraus, zum Teufel!

A: Sachte, sachte! Hab genug davon um die eigenen Füsse! Aber ich helf dir, so gut ich kann. Schliesslich sitzen wir doch beide in einem Boot.

B: Boot? In einem Keller! Seit dem Schwarzen Montag im Oktober.

A: Als die Kurse in den Keller ...

B: Genau. Und nun sitzen wir hier. Wer weiss, wie lange noch.

A: Zappenduster hier unten. Kein bisschen Licht. Nichts zu erkennen.

B: Ich hab ein Feuerzeug und ein paar Zigaretten. (Knipst es an.)

A: Endlich ein Lichtblick.

B: Wenn auch nur ein kleiner.

A: Was machst du denn?

B: Stecke mir den Glimmstengel mit einem Dollarschein an.

A: Bist du verrückt geworden?

B: Wieso? Staune, dass so eine lausige Währung überhaupt brennt.

A: Da hast du recht. Das kann ich noch besser. Gib mir bitte mal Feuer.

B: Du hast wohl einen Sprung in der Schüssel! Nimmst eine Aktie als Fidibus?

A: Warum nicht? Ist eine von der Feinpapier AG, die hat eine besonders schöne Flamme. (Beide fangen an zu lachen.)

B: Wenn ich bedenke, Kollege, dass wir vor kurzem noch Millionäre waren. Hochgeschätzte Devisenhändler und Spekulanten.

A: Thronend in den heiligen Hallen des Kapitals.

B: Und dann dieser Crash, dieser jähre Sturz in die Armut.

A: Da hilft kein Heulen und kein Zähneklappern, Kollege. Wir müssen durch.

B: Was willst du machen?

A: Die Ärmel aufkremeln.

B: Und dann?

A: Eine Kellerluke suchen. Vielleicht gibt es einen Ausweg.

B: Glaubst du, dass uns die Amis hier herausholen?

A: Wenn die Burschen ihr Aussenhandelsdefizit und die Haushaltsverschuldung abbauen, wachsen die Chancen.

B: Das kann lange dauern. Da sehen wir ganz schön alt aus.

A: Mach doch noch mal dein Feuerzeug an, Kollege. Bevor wir hier unten gelandet sind, habe ich mir aus dem Wirtschaftsteil eine wichtige Meldung ausgeschnitten. Moment mal ... (Raschelt mit Papieren.)

B: Lass mal sehen. – Das ist aber gar kein Zeitungsausschnitt.

A: Pardon, ich hab aus Versehen das Formular erwischt.

B: Was für ein Formular?

A: Nur für den Notfall. Ein Antragsformular für Fürsorgeleistungen.

Im Labor gebaut oder nicht?

Es ist noch gar nicht lange her, kam aus der Sowjetunion eine Meldung, die ungefähr so lautete:

Sowjetische Forscher haben festgestellt, dass die im Westen so stark auftretende Seuche Aids eindeutig aus einem amerikanischen Labor «exportiert» wurde. Die Kriegsanstrengungen der Amerikaner machten auch vor einer Genmanipulation nicht halt. Es steht fest, dass der Erreger dieser Seuche künstlich entwickelt wurde, um im geeigneten Augenblick als «Waffe» eingesetzt zu werden.

Das war vor dem Treffen Reagan–Gorbatschow.

Jetzt liest man es, zumindest in der Sowjetunion, anders: Glasnost scheint auch die Erkenntnisse der sowjetischen Wissenschaft verändert zu haben, sonst könnte es nicht zu einer Erklärung eines sowjetischen Wissenschaftlers einem französischen Reporter gegenüber gekommen sein, die in *Le Monde* so aussieht: «Dr. Valentin Pokrovski, Präsident der medizinischen Akademie der UdSSR, erklärte in Paris: Aids hat eine natürliche Ursache ...»

ff

Aktuelle Erkenntnis

«Hast du in letzter Zeit mit der Fliegerei Fortschritte gemacht?» fragte der Franken.

«Ja», sagte der Dollar, «ich weiss jetzt, was Sturzflug ist.»

gk

